

Advent - warten auf die Ankunft

Es ist die Zeit gekommen, wo in der Tegernaustraße viele hilfreiche Geister Plätzchen backen und das Haus schmücken: Lichterkette auf die Schwarzkiefer am Eingang und in den Empfangsbereich, Kerzen in die Besprechungszimmer, in die Diele und die Bistros und den wunderschönen Adventskranz am Eingang. **Advent** - die Zeit vor Weihnachten, **die Zeit des Wartens auf die Ankunft** Christi ist gekommen. Die Zeit, in der wir im Haus die nüchternen Neonlampen löschen und auf dem Adventskranz täglich die Kerzenlichter anzünden . . . "erst eins, dann zwei, dann drei, dann vier, dann steht das Christkind vor der Tür", erinnern wir uns an den alten Kinderreim.

Ganz lässt er sich ja nicht mehr heraufbeschwören, der tiefe kindliche Zauber von einst, diese einzigartige Stimmung aus Geheimnis und Gewissheit, Hoffnung und Herzklopfen, Erwartung und Erregung. Die alten, zum Teil aus der Heimat von Dr. Tegernauer übernommenen alpenländischen Rituale der Adventszeit helfen aber, trotz der zunehmenden Hektik, die wie jedes Jahr uns alle überfällt, uns doch auf das Wesentliche dieser vorweihnachtlichen Zeit zu besinnen. Wenn wir einen kurzen Augenblick innehalten, in die stille Flamme einer Kerze schauen, fällt alle Unruhe von uns ab. Eine magische Wirkung geht von dem milden Licht aus, das gleichsam von innen wärmt, das tröstet, den Alltag vergessen lässt und friedfertig macht und in dem wir uns geborgen und geschützt fühlen.



Sie sollten sich, wie wir, in dieser hektischen Phase des Jahresendspurts **die Muße gönnen, jeden Tag eine Kerze anzuzünden**, damit Ihre Freude auf das Weihnachtsfest (und einige geruhsame Tage "zwischen den Jahren") täglich größer wird.

Zum Ende des Jahres danken wir Ihnen auch an dieser Stelle für Ihr Vertrauen, das Sie uns entgegengebracht haben und die gute Zusammenarbeit. Wir blicken in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit erwartungsvoll ins Jahr 2010 und freuen uns darauf, die Herausforderungen, die das neue Jahr uns allen bringen wird, mit Ihnen gemeinsam zu meistern.

Als Opa des zweijährigen Alexander kennt Dr. Tegernauer dessen Einschlafgewohnheiten genau. Die dazu passende Weihnachtsgeschichte hat er bei Karl Heinrich Waggerl gefunden . . . viel Spaß beim Lesen!



Wie ein Hirtenknabe das Christkind tröstete

von Karl Heinrich Waggerl

In jener Nacht, als den Hirten der schöne Stern am Himmel erschienen war und sich alle auf den Weg machten, den ihnen der Engel gewiesen hatte, da gab es auch einen Buben darunter. Der war noch so klein und dabei so arm, dass ihn die anderen gar nicht mitnehmen wollten, weil er ja ohnehin nichts besaß, was er dem Gotteskind hätte schenken können.

Das wollte nun der Knirps nicht gelten lassen. Er wagte sich heimlich ganz allein auf den weiten Weg und kam auch richtig in Bethlehem an. Aber da waren die anderen schon wieder heimgegangen und alles schlief im Stall. Der hl. Josef schlief, die Mutter Maria, und die Engel unter dem Dach schliefen auch, und der Ochs und der Esel, und nur das Jesuskind schlief nicht. Es lag ganz still auf seiner Strohschütte, ein bißchen traurig vielleicht in seiner Verlassenheit, aber ohne Geschrei und Gezappel, denn es war ja ein besonders braves Kind, wie sich denken läßt.

Und nun schaute das Kind den Buben an, wie er da vor der Krippe stand und nichts in Händen hatte, kein Stückchen Käse und kein Flöckchen Wolle, rein gar nichts. Und der Knirps schaute wiederum das Christkind an, wie es da liegen mußte und nichts gegen die Langeweile hatte, keine Schelle und keinen Garnknäuel, rein gar nichts.

Da tat dem Hirtenbuben das Himmelskind in der Seele leid. Er nahm das winzig kleine Fäustchen in seine Hand und bog ihm den Daumen heraus und steckte ihn dem Christkind in den Mund.

Und von nun an brauchte das Jesuskind nie mehr traurig sein, denn der arme, kleine Knirps hatte ihm das Köstlichste geschenkt, was einem Wickelkind beschert werden kann: den eigenen Daumen.